

Leseprobe
Gekürztes Online Ansichtsexemplar



von
Thomas Boxhammer

razzo[®]
pen
uto

Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Der Teufel mit den drei goldenen Haaren

In Bearbeitung von Thomas Boxhammer
Musik von Fabian Weisenberger

nach dem gleichnamigen Märchen der Gebrüder Grimm

Dauer: 100 Minuten
Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2024
kontakt@razzoPENuto.de

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Der Teufel mit den drei goldenen Haaren

Ein Theaterstück von Thomas Boxhammer

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:
kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu
kontakt@razzopenuto.at
www.razzopenuto.at
kontakt@razzopenuto.ch
www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu

Rollen (39)

Durch Doppelbesetzungen 22 Darsteller

Engel
Teufel (Chef)

Mutter
Vater
Oma
Tante
1. Frau
2. Frau

Felix
Miriam

König
Königin
Prinzessin

1. Wache
2. Wache
1. Magd
2. Magd
3. Magd
1. Knecht
2. Knecht
3. Knecht

Steuereintreiber

1. Brunnenmann
2. Brunnenmann

1. Baumann
2. Baumann

1. Räuber
2. Räuber
3. Räuber
4. Räuber
5. Räuber
6. Räuber

1. Teufel
2. Teufel
3. Teufel
4. Teufel
5. Teufel

Großmutter des Teufels (ebenfalls Oma genannt)

Fährmann

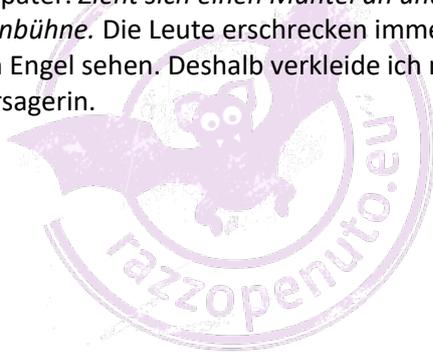


Prolog

Auf der Vorbühne Es treten ein Engel und ein Teufel auf

- Engel: Wir möchten euch recht herzlich begrüßen.
- Teufel: *Genervt* Hallo!
- Engel: Wir erzählen euch heute die Geschichte von....
- Teufel: *Unterbricht Engel, will zurück gehen* Jetzt hör schon auf mit deinem Gesülze!
- Engel: *Holt ihn zurück, zum Publikum* Entschuldigung, er hat einfach keine Manieren. Was will man von einem Teufel auch anderes erwarten.
- Teufel: Na und, in der Hölle braucht man keine Manieren.
- Engel: Wir sind hier aber nicht in der Hölle!
- Teufel: *Schaut ins Publikum* Wenn ich mir den einen oder anderen anschau, könnte es aber schon bald so weit sein.
- Engel: Lass das, wir wollen doch eine Geschichte erzählen
- Teufel: *Schaut Engel erwartungsvoll an* Na klar und von wem handelt die Geschichte?
- Engel: Von einem Glückskind....
- Teufel: *Geht ein paar Schritte nach links* Ja auch und von wem noch?
- Engel: Von einem König....
- Teufel: Ja auch und von wem noch?
- Engel: Einer Prinzessin.....
- Teufel: *Ist langsam genervt* Ja ja ja, aber wer ist denn der Wichtigste?
- Engel: *Überlegt* Ich weiß nicht genau.
- Teufel: Ich, ich! Ich! Die Geschichte handelt von mir, von wem denn sonst?

- Engel: Ich denke, dass....
- Teufel: Halt den Mund. Ich bin die Hauptperson! Der Teufel mit den 3 goldenen Haaren, sieh mal. *Macht ein paar Schritte nach rechts vorne. Zählt mit den Fingern seine Haare nach. Eins, zwei, drei. Also, es geht um mich und sonst niemanden!*
- Engel: Das werden wir ja sehen, also die Geschichte beginnt bei einer armen Bauernfamilie, die gerade ein Kind bekommen hat.
- Teufel: Dort liegt das Kind in der Wiege. *Will in Richtung Nebenbühne gehen, nach links.*
- Engel: *Hält ihn zurück, schiebt ihn von der Bühne. Du kommst erst später. Zieht sich einen Mantel an und geht zur Nebenbühne. Die Leute erschrecken immer so, wenn sie einen Engel sehen. Deshalb verkleide ich mich als eine Wahrsagerin.*



1. Bild

Auf der Nebenbühne, links. Man sieht eine kleine Kammer mit einer Wiege. Es stehen mehrere ärmliche Gestalten um die Wiege herum und schaukeln diese. Zudem betrachten sie verzückt das Kind darin.

Mutter: *Blickt verzückt auf das Kind in der Wiege. Sie nur, wie es schläft.*

Tante: Die Haut, die Haut ist so zart.

1. Frau: Sie nur, wie es lächelt.

2. Frau Nur ein Glückskind kann so lächeln!

Vater: *Genervt.* Glückskind, Glückskind, ich höre immer nur Glückskind.

Engel: Ich habe es euch vorhergesagt, ihr bekommt ein Glückskind!

Vater: *Verzweifelt.* Was haben wir davon, ich bringe ja schon meine anderen Kinder nicht satt, wie soll ich denn auch noch dieses Kind durchbringen.

Mutter: Es wird schon irgendwie gehen.

Oma: Das Glückskind macht euch glücklich!

Vater: Was nützt es mir, wenn wir glücklich verhungern?

1. Frau: Wenn man ein Glückskind in der Familie hat, verhungert niemand.

Vater: Woher soll ich wissen, dass es wirklich ein Glückskind ist?

2. Frau: Weil sie es euch prophezeit hat.

Mutter: Und siehst du das herzförmige Muttermal an seiner rechten Backe?

Vater: Ja natürlich, das ist doch nicht zu übersehen.

Tante: Daran erkennst du, dass es wirklich ein Glückskind ist.

Engel: Vertraue mir, es ist wirklich ein Glückskind und es wird, wenn es seinen 18. Geburtstag feiert, die Prinzessin heiraten.

Vater: Natürlich und wenn ich 50 bin, werde ich in Gold baden.
Das ist doch alles Unsinn. Ich gehe jetzt die Tiere füttern.
Geht ab.

Tante: Männer!

Engel: Lasst ihn nur, er wird schon sehen, dass ich Recht habe.

Alle stehen um die Wiege herum und summen ein Wiegenlied. Das Licht wird dunkler. Auf der Hauptbühne tritt der Teufel mit dem König im Schlepptau von rechts auf. Der Teufel hat einen Umhang an und hat einen Stock mit einem runden Diamanten am Ende dabei, der ihn als Minister des Königs ausweist. Der König geht nur unwillig mit, er hat noch etwas zu essen in der Hand.

König: Was willst du von mir?

Teufel: Ich will euch etwas zeigen!

König: Was ist so wichtig, dass du mich vom Essenstisch wegholst?

Teufel: Sehen Majestät dort die Wiege?

König: Natürlich, ich bin doch nicht blind.

Teufel: Was ist wohl in der Wiege?

König: *Will wieder abgehen.* Was wohl, eine Erdbeertorte?

Teufel: Erdbeertorte?

König: Was soll denn sonst drin sein?

Teufel: Das Witzemachen werden Majestät noch vergehen.

König: *Macht sich weiter lustig.* Was es ist keine Erdbeertorte?
Dann ist das doch langweilig. Ich gehe wieder zu meinem
Essen. Es gibt Schokopudding als Nachtisch. *Geht in
Richtung Abgang.*

Teufel: Geh nur, dann sage ich euch eben nicht, dass in der Wiege
ein Glückskind ist, das an seinem 18. Geburtstag eure
Tochter heiraten wird.

König: Das kann doch nicht wahr sein.

Teufel: Es ist wahr, sehen Majestät die Wahrsagerin dort? Das ist
ein verkleideter Engel, sie hat es prophezeit. Und was
Engel vorhersagen, tritt immer ein.

- König: Ja, dann kann ich ja gar nichts mehr dagegen unternehmen.
- Teufel: Na ja, fast immer. Ihr habt ja einen mächtigen Verbündeten. Ich kann dafür sorgen, dass die Vorhersage nicht eintrifft.
- König: Wie?
- Teufel: Tötet das Kind!
- König: Ein Kind töten? Das kann ich nicht. Niemals!
- Teufel: Na, dann wird es euer zukünftiger Schwiegersohn!
- König: Undenkbar, unvorstellbar, ungeheuerlich. Hmm. Muss es denn gleich sein Tod sein?
- Teufel: Ja. Denn ansonsten wird das Glückskind eure Tochter heiraten.
- König: Das muss ich mir erst durch den Kopf gehen lassen. Am besten kann ich beim Essen von Schokopudding nachdenken. *Abgang, nach rechts.*
- Teufel: *Ruft ihm nach.* Überlegt aber nicht zu lange. *Vor sich hin murmeln.* Diese Menschen und ihre Gewissensbisse. Es wird immer schwieriger für uns Teufel, eine menschliche Seele in die Hölle zu holen.

Währenddessen hat sich der Engel von den Frauen gelöst. Er geht wütend auf den Teufel zu.

- Engel: Du hast mir ja gerade noch gefehlt!
- Teufel: *Blickt noch dem König nach. Dreht sich deshalb erschrocken um.* Ahhhh, Mann hast du mich erschreckt.
- Engel: Was gibt es Schöneres, als den Teufel zu erschrecken?
- Teufel: *Hat sich wieder gefasst, will sein Erschrecken überspielen.* Engel die Flügel ausreißen! *Versucht an die Flügel zu kommen.*
- Engel: Lass es, sonst reiße ich dir noch eins deiner goldenen Haare aus.
- Teufel: Finger weg von meinen Haaren, sonst....
- Engel: Sonst was?

Teufel: Sonst.....

Engel: Jetzt fällt dir wohl nichts mehr ein. Also, was willst du hier?

Teufel: *Unschuldig.* Nichts.

Engel: Du lügst!

Teufel: Waaaas? Ich lüge nie. *Geht wieder auf die Flügel los.*

König kommt von rechts mit zwei Wachen auf die Vorbühne.

1. Wache: Aufhören!

2. Wache: Verbeugt euch, vor dem König!

Engel und Teufel: *Verbeugen sich und sprechen gemeinsam.* Eure Majestät.

König: *Nimmt den Teufel zu Seite.* Nach langem Nachdenken und drei Schüsseln Schokopudding glaube ich nun, dass du Recht hast. Es ist besser, wenn das Kind verschwindet. Ich will nicht, dass meine Tochter einen einfachen Bauernburschen heiratet.

Teufel: Meine Worte!

1. und 2. Wache: *Wachen gehen zur Nebenbühne.* Verbeugt euch vor dem König.

Auf der Nebenbühne wird es wieder hell. Wenn die Wachen die Nebenbühne betreten, fordern sie die Bauern zum Verbeugen auf und treten anschließend einen Schritt zurück, um den König, der ihnen langsam folgt, vorbeizulassen.

Alle: *Verbeugen sich.* Eure Majestät!

König: Mir ist zu Ohren gekommen, dass hier ein Glückskind auf die Welt gekommen ist.

Mutter: Ja eure Majestät, unser Kind soll ein Glückskind sein.

Vater: *Kommt auf die Bühne, hat Mistgabel dabei.* So die Tiere sind gefüttert. *Sieht den König, verbeugt sich schnell.* Eure Majestät!

König: Seid ihr der Vater des Kindes?

Vater: Ja, Durchlaucht.

König: Ich werde dein Kind mitnehmen!

- Vater: *Geht entrüstet mit Mistgabel auf den König los, die Wachen stellen sich dazwischen. Majestät wollen uns das Kind wegnehmen?*
- König: Beruhigt euch. Nicht wegnehmen, sondern nur mitnehmen. Ich werde es auf meinem Schloss großziehen und es soll ihm an nichts fehlen.
- Mutter: *Nimm den Vater beiseite. Lass den König unsren Jungen mitnehmen. Wir leiden Hunger. Auf dem Schloss wird er es guthaben. Dort wird unser Junge die Prinzessin kennenlernen, die er laut der Prophezeiung eines Tages heiraten wird.*
- König: Du hast eine schlaue Frau, hör auf sie.
- Vater: Gut. Euer Gnaden können den Jungen mitnehmen. Versprecht aber bitte, wirklich gut zu ihm zu sein.
- König: Selbstverständlich. Wachen, packt das Kind ein.
- Wachen: Zu Befehl, Majestät. *Gehen zur Wiege, nehmen eine Holzkiste, die am Boden steht und packen das Kind ein.*
- König: Habt keine Angst, eurem Kind wird es an nichts fehlen. Wachen, gebt mir das Kind, ich will es selbst tragen.
- Wachen: Jawohl eure Majestät. *Geben dem König die Kiste mit dem Kind.*
- Mutter: *Verbeugen sich. Habt Dank eure Majestät. Der König geht in Richtung Abgang*
- Tante: Die Vorhersage bewahrheitet sich, das Kind kommt auf das Schloss.
1. Frau: Dann ist es bis zur Heirat nicht mehr weit.
2. Frau: So hatte die Wahrsagerin doch Recht.
- Vater: Wir werden sehen. Kommt, wir müssen an die Arbeit. *Alle ab.*
- Währenddessen ist der König mit den Wachen und dem Teufel über die Vorbühne gegangen. Er hält am Ende an, schaut in die Kiste hinein.*
- König: Wachen, geht ins Schloss und kündigt mich an. Ich habe Hunger. Sorgt dafür, dass das Essen fertig ist, wenn ich komme.
- Wachen: Jawohl eure Majestät. *Beide ab.*

- König: *Schaut nochmal in die Kiste.* Ein Kind töten? Nein, das kann ich nicht. *Schüttelt den Kopf, schaut nachdenklich in die Kiste.* Ich habe eine bessere Idee, du tötest das Kind!
- Teufel: Aber....
- König: Keine Widerrede, töte das Kind, jetzt und hier. Ich will damit nichts zu tun haben.
- Teufel: Das können Majestät nicht von mir verlangen....
- König: Ich bin der König und ich befehle es dir. *Gibt ihm die Kiste.* Also töte das Kind. Ich begeben mich jetzt auf mein Schloss.
- Teufel: Wie Majestät befehlen.
- König: Na also, geht doch. Ich warte in meinem Schloss auf euch. *Ab.*
- Teufel: Ein Kind töten, da graust es sogar dem Teufel. *Stellt die Kiste ab.*
- Engel: *Schleicht sich an.* Untersteh dich, das auch nur in Erwägung zu ziehen.
- Teufel: *Erschrickt.* Ahhhh!
- Engel: Sonst geht es dir gut. Ein unschuldiges Kind töten? Das ist doch selbst für einen Teufel zu viel.
- Teufel: *Genervt.* Du schon wieder! Hau ab.
- Engel: Wenn hier einer abhaut, dann du, also schwing die Hufe.
- Teufel: Ich muss erst das Kind töten, der König hat es befohlen.
- Engel: Seit wann machst du etwas, was ein Mensch von dir verlangt? Also schwirr ab.
- Teufel: Es widerstrebt mir schon etwas. Aber wenn mir der König auf die Schliche kommt und erfährt, dass ich das Kind am Leben gelassen habe, dann wirft er mich bis an mein Lebensende in den Kerker.
- Engel: Er muss ja nicht erfahren. Lüg ihn doch einfach an. Darin bist du doch Meister. Also weg von hier oder muss ich erst böse werden?
- Teufel: Ich gehe ja schon. Ihr Engel seid auch nicht mehr das, was ihr mal wart. *ab.*

Engel:

*Nimmt Kiste hoch, schaut hinein. Du bist doch ein
Glückskind. Ich werde dich gut verstecken. An einem Ort,
an dem dich weder der Teufel noch der König findet. Ab
durch den Vorhang.*



2. Bild

Bei der Mühle. Man sieht ein großes Mühlrad mit einem Holzhaus. Zudem ist eine Landschaft mit Getreidefeldern und Bäumen sichtbar. Ein Bach geht von der Mühle weg. Vor dem Haus links steht ein Tisch, der gerade für ein Geburtstagsessen geschmückt wird. Links vom Tisch steht ein Schaukelstuhl, in dem eine alte Frau sitzt und strickt. Des Weiteren sieht man auf der rechten Seite einen Leiterwagen, der gerade mit vollen Getreidesäcken beladen wird. Von rechts kommt das Glückskind zusammen mit einem Mädchen auf die Szene.

- Felix: Heute feiern wir Geburtstag.
- Miriam: Wir werden beide 18 Jahre alt.
- Felix: Wie Zwillinge.
3. Magd: Ihr seid aber keine Geschwister.
1. Magd: Als deine Mutter dich auf die Welt brachte,
2. Magd: Hörte der Knecht ein lautes Babyschreien am Mühlrad.
1. Knecht: Genau. Zuerst dachte ich das Baby der Müllerin, also du Miriam, sei schon geboren, aber dann...
2. Knecht: Haben wir dich in einer Holzkiste gefunden.
3. Knecht: Die Kiste schwamm im Bach auf das Mühlrad zu.
1. Magd: Wenn ihr die Kiste nur eine Sekunde später entdeckt hättet, würde es dich Felix nicht geben.
- Felix: Da habe ich gerade nochmal Glück gehabt.
- Miriam: Wie immer. Du hast immer Glück.
- Vater: *Kommt aus dem Haus.* Genug geschwätzt, habt ihr nichts zu tun? *Knechte gehen schnell um neue Säcke zu holen*
- Mutter: *Kommt mit einem Tablett voller Tischdeckutensilien hinterher.* Los ihr drei Schnattergänse, kommt und helft mir den Tisch für die Geburtstagsfeier zu decken.
2. Magd: *Nimmt mit 3. Magd ein Tischtuch.* Wie die Zeit vergeht! *1. Magd streicht glatt, dann decken sie den Tisch*
3. Magd: Ich kann mich noch gut erinnern, wie er als 3-Käse-Hochfangen gespielt hat.
- Mutter: Zusammen mit Miriam hat er sich überall in der Mühle herumgetrieben und haben verstecken gespielt.

- Miriam: *Geht auf Großmutter zu.* Guten Morgen Großmama, was strickst du da?
- Felix: *Geht auf Großmutter zu.* Was wohl? Ein Geburtstagsgeschenk für mich. *Will ihr die Stricksachen aus der Hand nehmen.*
- Oma: *Haut ihn auf die Finger* Nimm deine Finger weg, bekommt deine alte Großmutter keinen Guten-Morgen-Kuss?
- Felix: Natürlich. Guten Morgen, liebe Großmama. *Gibt ihr ein Küsschen auf die Wange.*
- Miriam: Nun sag, was strickst du denn da?
- Oma: Das ist für dich ein Schal, damit du im Winter nicht friert.
- Felix: Und hast du auch etwas für mich gestrickt?
- Oma: *Zieht ein Päckchen heraus.* Selbstverständlich. Dein Geschenk ist schon lange fertig. *Gibt ihm das Päckchen.* Aber erst bei der Feier öffnen.
- Felix: *Nimmt das Päckchen, will es aufmachen.* Danke. Was da wohl drin ist? Mal sehen...
- Miriam: *Miriam nimmt es ihm weg.* Felix, du hast gehört, was Oma gesagt hat. Erst später aufmachen.
- Felix: He. Gib mir sofort mein Geschenk wieder.
- Miriam: Hol es dir doch. *Läuft über die Bühne weg und direkt in eine Wache des Königs hinein.*
1. Wache: *kommen von rechts vorne, Treppe rauf* Na na na, mein Kind, nicht so stürmisch.
2. Wache: Du musst besser aufpassen, erkennst du die Wachen des Königs nicht?
- Miriam: *geht Rückwärts und verbeugt sich* Verzeiht, ich habe euch nicht kommen sehen.
- Vater: *kommt dazu* Was wollt ihr hier?
1. Wache: Die Ernte ist doch eingefahren...
2. Wache: Also müsst ihr nun eure Steuern zahlen!
- Vater: Muss der König dafür jetzt schon seine Wachen schicken? Was ist mit dem Steuereintreiber, hat der Angst?

Steuereintreiber: *Kommt von links auf die Bühne. Nein, ich habe keine Angst.*

Mutter: *geht zum Eintreiber. Diese Abgaben. Irgendwann bleibt nichts mehr für uns übrig.*

Steuereintreiber: *Geht zum gedeckten Tisch. Solange ihr noch solche Feste feiern könnt, kann es wohl nicht so schlimm um euch stehen. Nimmt sich etwas zu essen und verspeist es genüsslich.*

Gesinde geht auf den Steuereintreiber zu und bedroht ihn.

1. Knecht: Wir schufteten und ihr nehmt euch einfach.

2. Knecht: Warum verlangt ihr so viele Abgaben von uns?

3. Knecht: Damit der König in Saus und Braus leben kann?

1. Magd: Und wir müssen von dem kärglichen Rest leben.

2. Magd: Meine Kinder haben gerade das Nötigste.

3. Magd: Und die Prinzessin hat nur das Beste.

Steuereintreiber: Das ist Aufruhr. Euer Aufbegehren wird mit Gefängnis bestraft.

1. Wache: *Wachen stellen sich zwischen Steuereintreiber und Gesinde. Es ist besser, ihr beruhigt euch!*

Vater: Wir wollen uns aber nicht beruhigen!

Mutter: Ihr nehmt einfach zu viel Steuern!

Steuereintreiber: Wachen, nehmt sie fest!

Wachen: *Drängen die Aufrührer zurück. Ruhe!!!! Schieben sie nach rechts*

Felix: *geht zum Steuereintreiber Sehr geehrter Steuereintreiber, wir werden euch nichts tun. Aber ihr müsst einsehen, dass die Abgaben wirklich zu hoch sind.*

Steuereintreiber: Für die Höhe der Steuer kann ich nichts, die Steuern legt der König fest.

Vater: *zum Steuereintreiber hin. Dann sagt dem König, dass....*

- König: *Tritt mit Teufel, der ein Geschenk in der Hand hat, von rechts auf. Was will er mir sagen? Die Wachen gehen zum Wagen und Bewachen ihn.*
- Alle *Verbeugen sich in Richtung König. Eure Majestät.*
- König: *Geht mit Teufel zum Vater. Nun sprecht. Was wolltet ihr mir sagen?*
- Vater: *Verbeugt sich nochmals Ich wollte Majestät darüber in Kenntnis setzen, dass die Steuern eine Zumutung und eine Unverschämtheit sind.*
- Teufel: *zieht ihn weg nach vorne* Eure Majestät, das könnt ihr euch nicht bieten lassen.
- Vater: *Stellt sich den Beiden in den Weg.* Es muss einmal gesagt werden. Wir Bauern ackern uns für Eure Gnaden ab. Und was tun die Herrschaften? Sitzen auf ihren faulen Hintern.
- Teufel: Das ist Majestätsbeleidigung. Ehrwürdiger König, dieser Mann muss in den Kerker!
- König: Was hast du gesagt? Ich sitze nur auf meinem faulen Hintern?
- Miriam: *Zieht ihren Vater mit Felix zusammen weg.* Winter, euer Gnaden, mein Vater hat Winter gesagt.
- Teufel: Ich habe aber faul gehört!
- Miriam: Da habt ihr euch verhöhrt. Mein Vater hat Gaul gesagt. Wir ackern für euren Gaul im Winter. *Schieben den Vater auf einen Stuhl*
- König: Nun, wenn das so ist, will ich nochmal Gnade walten lassen. Wo ich doch wegen eines freudigen Ereignisses hier bin. Wie mir zu Ohren gekommen ist, hat heute jemand Geburtstag. *Schaut sich um*
- Steuereintreiber: Und wie es in unserem Königreich von je her Brauch ist, bringt der König jedem Untertanen zum 18. Geburtstag höchstpersönlich ein Geschenk.
- König: Wo ist denn das Geburtstagskind? Ich möchte mein Präsent überreichen. *Nimmt dem Teufel das Päckchen weg.*
- Miriam und Felix: *Gleichzeitig. Hier. Stellen sich vor dem König auf.*

- König: *Schaut von Einem zum Anderen. Ist ganz verwirrt. Wie? Wer hat denn jetzt Geburtstag von euch zwei?*
- Mutter: *Stellt sich zwischen die Beiden. Sie feiern beide heute ihren Ehrentag, Majestät.*
- König: *Wie? Das kann nicht sein. Im Geburtsregister steht geschrieben, dass ihr nur ein Kind habt, das heute seine Volljährigkeit erreicht. Dreht sich zum Teufel. Oder irre ich mich?*
- Teufel: *Zieht ein Buch unter seinem Umhang hervor und öffnet es. Natürlich haben euer Gnaden Recht, hier steht es. Familie Müller, ein Kind, geboren heute vor genau 18 Jahren.*
- König: *Also, wer von euch beiden ist das Geburtskind?*
- Knechte treten vor den König.*
1. Knecht: *Beide, eure Durchlaucht.*
2. Knecht: *Das war nämlich so. An dem Tag, als Miriam geboren wurde...*
3. Knecht: *Haben wir unseren Felix als neugeborenes Baby in einer Holzkiste auf dem Bach schwimmend gefunden.*
- Mägde kommen hinzu:*
1. Magd: *Seitdem sind die beiden wie Bruder und Schwester.*
2. Magd: *Sie feiern jedes Jahr gemeinsam Geburtstag.*
3. Magd: *Also auch heute.*
- König: *Wie? Woher kam die Kiste? Wie kam der Junge dort hinein?*
- Vater: *Das wissen wir auch nicht.*
- König: *Nun, so was. Hm. Da habe ich dann wohl ein Geschenk zu wenig dabei.*
- Felix: *Das macht doch nichts.*
- Miriam: *Wir teilen einfach das Geschenk.*
- König: *Gibt Miriam das Geschenk. Nun, so sei es, teilt es geschwisterlich.*

- Felix: *Nimmt das Geschenk. Verbeugt sich.* Habt Dank, eure Majestät.
- König: *Sieht dabei das Muttermal auf Felix' Backe.* Was hast du da im Gesicht? *Dreht Felix zu sich her.*
- Felix: Ach das, das ist ein Muttermal, Majestät.
- König: *Starrt auf das Muttermal.* Wie lange hast du das schon?
- Mutter: Das hatte er schon, als wir ihn gefunden haben.
- Vater: Warum interessieren sich Majestät dafür? Das ist doch nur ein Leberfleck.
- König: *Schaut zornig zum Teufel.* Nicht so wichtig. Das Mal erinnert mich nur an etwas.
- Oma: *von ihrem Stuhl aus.* Aber jetzt lasst uns den Geburtstag der beiden feiern.
- Steuereintreiber: Nicht so schnell. *Geht zu dem Wagen mit dem Säcken.* Sind das die gesamten Abgaben, die ihr entrichten müsst?
1. Knecht: *Hinzu.* Selbstverständlich, das seht ihr doch. Weshalb fragt ihr?
2. Knecht: Es ist genau so viel, wie ihr verlangt.
3. Knecht: Mehr haben wir nicht. Traut ihr uns nicht?
- Steuereintreiber: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Am besten, wir sehen nach!
1. Magd: *geht mit 2. Magd zur Oma und helfen ihr auf.* Ihr könnt unsere Vorratskammern gern überprüfen.
2. Magd: Wir haben nichts zu verbergen.
3. Magd: Kommt mit ins Haus. *Oma geht mit*
- Mutter: Wir zeigen euch alles.
- Vater: Aber wehe, ihr fasst etwas an!
- Alle gehen ins Haus, als letzter der Teufel mit dem König. Der König zieht den Teufel weg.*
- König: Halt, du bleibst hier.
- Teufel: Aber....

- König: *Treibt den Teufel über die Bühne.* Ich habe dir befohlen, das Kind zu töten.
- Teufel: *läuft weg, schaut dass zwischen ihm und dem König immer etwas ist.* Ja, aber...
- König: *Hinterher.* Und was muss ich jetzt sehen? Putzmunter ist es, kerngesund, quietschfidel und es wird heute 18 Jahre alt.
- Teufel: *Davonlaufend* Macht euch keine Sorgen, ich habe alles im Griff.
- König: Danach sieht es aber nicht aus! Der Junge ist heute 18 Jahre alt geworden. *Erwischt ihn, zieht ihn zu sich her.* Erinnerst du dich an die Vorhersage? Es wird also nicht mehr lange dauern und er ehelicht meine Tochter. *Auge in Auge*
- Teufel: Ich versichere euch Majestät, das wird nicht geschehen.
- König: Das will ich hoffen. Also, du musst den Jungen töten, hier und jetzt. *Schubst ihn weg.*
- Teufel: *geht vorsichtig wieder zu ihm hin.* Aber das wird nicht gehen. Haben Majestät gesehen, wie viele kräftige Leute auf diesem Hof wohnen? Nein, sofort wird es nicht gehen. Pause, *geht nachdenklich nach weg.* *Dreht sich um* Wartet, ich habe da eine bessere Idee.
- König: Welche?
- Teufel: Majestät, schickt ihn in euer Schloss.
- König: *zu ihm hin* Bist du verrückt? Auf mein Schloss? Dann erfüllt sich die Prophezeiung noch viel schneller.
- Teufel: So weit wird es nicht kommen. Majestät geben ihm einen Brief mit, in dem steht, dass ihn die Schlosswache sofort in den Kerker sperren und unverzüglich töten lassen soll.
- König: Nun, das ist eine gemeingute Idee. *Dreht sich weg und geht ein Stück., spricht mehr zu sich selbst.* Die Wache erledigt für mich die Drecksarbeit? Perfekt. Den Brief setze ich sofort auf. *Dreht sich zum Teufel.* Und du holst das Glückskind.
- Teufel: Ich eile. Bin sofort mit ihm zurück.

König setzt sich an den Tisch, holt etwas zu schreiben hervor und setzt den Brief auf.

König: Der Überbringer dieses Briefes soll von meiner Schlosswache am Tor meines Schlosses unverzüglich verhaftet, in den Kerker gesperrt und dort so schnell wie möglich getötet werden. Gezeichnet, der König.

Der König faltet den Brief, steckt ihn in ein Kuvert und versiegelt dieses. Anschließend kommen die Bauersleute mit dem Steuereintreiber aus dem Haus. Oma setzt sich in ihren Stuhl.

Steuereintreiber: *Geht zum Leiterwagen.* So so. Nun, das hätte ich ja nicht gedacht. Die Abgaben stimmen auf das Gramm genau. Alles auf dem Wagen.

Vater: *hinzu* Natürlich, denkt ihr vielleicht, dass wir betrügen?

Mutter: Wir haben bisher immer alle Steuern gewissenhaft entrichtet.

1. Knecht: Auch wenn es unverschämt viel war.

Vater: Irgendwann werde ich dem König... *macht Kopfabreißbewegung*

König: *Steht auf, geht zum Vater.* Na, na, na, das ist aber nicht nett.

Miriam: *Zieht ihn weg.* Er hat es nicht so gemeint.

Felix: Nehmt jetzt die Steuern und macht euch davon.

König: *Geht zum Vater hin.* Wisst ihr was? Ich will nicht so sein. Um euren Ärger zu besänftigen, lade ich euren Sohn für einen Tag zu mir auf das Schloss ein.

1. Magd: Habt ihr das gehört? Felix darf zum Schloss des Königs.

König: Dies ist mein Geburtstagsgeschenk an ihn. *Gibt ihm dem Brief.* Überreiche diesen Brief der Wache am Schlosstor und diese werden dich mit Freuden empfangen.

Miriam: *Nimmt den Brief.* Das wird ein Spaß, Felix, wir zwei auf dem Schloss. Ich freue mich so. *Knickt vor dem König.* Vielen Dank, Majestät, wie großzügig.

König: Nun, du darfst deinen Bruder begleiten. Seid beide auf meinem Schloss willkommen. Schließt euch gleich meiner Wache und dem Steuereintreiber an, die kennen den kürzesten Weg zum Schloss.

- Felix: Vielen Dank. Kommen Majestät denn nicht mit uns?
- König: Nein, ich habe noch andere wichtige Geschäfte zu erledigen. Ich komme aber bald nach. Nun denn. Gehabt euch wohl. *König geht ab.*
- Alle: *Verbeugen sich.* Eure Majestät.
- Steuereintreiber: *Zu den Wachen.* Also, dann auf zum Schloss. *ab*
1. Wache: *Nehmen die Abgaben mit.* Ich ziehe vorne, du schiebst hinten.
2. Wache: Puh. Nee, ich mache gar nichts, lass doch die beiden den Wagen zum Schloss befördern.
1. Wache: Gute Idee, also *zu Felix* du ziehst.
2. Wache: *zu Miriam* Du schiebst.
- Miriam: Ich glaube, das hat sich der König aber anders vorgestellt.
1. Wache: Tja, der König ist aber leider nicht da, also schieb!
- Die beiden ziehen den Wagen von der Bühne. Die Wachen hinterher.*
- Teufel: *Geht zum Vater* Was ist nun mit dem Fest? Wann gibt es etwas zu essen und zu trinken. Wo bleibt die Musik?
- Alle räumen alles wieder in das Haus.*
- Mutter: Das Fest verschieben wir. Es findet erst statt, wenn die beiden wieder zurück sind.
- Teufel: *Nimmt sich schnell noch etwas zu essen.* Das ist aber schade, ich habe mich schon so auf das Fest gefreut.
- Vater: Wie ich euch kenne, werdet ihr auch da sein, wenn es wieder etwas zu feiern gibt. *alle ab.*
- Teufel: *Der Teufel steht alleine auf der Bühne, schiebt sich noch schnell etwas zu Essen in den Mund.* Schade, dass es hier leider so bald nichts mehr zu feiern gibt. Diese Brötchen sind einfach zu köstlich. *Will abgehen.*
- Engel: *Kommt außer Atem angelaufen. Hält den Teufel zurück, zieht ihn in die Mitte der Bühne.* Bin ich zu spät, habt ihr Felix getötet? Wehe, wenn ihr ihm etwas angetan habt!

- Teufel: Beruhige dich doch. Nein, wir haben ihm kein Haar gekrümmt. Der König hat ihn sogar für einen Tag in sein Schloss eingeladen.
- Engel: Der König lädt doch nicht einen einfachen Müllerjungen zu sich auf sein Schloss ein, da muss doch etwas anderes dahinterstecken?
- Teufel: Ach nein, was bist du misstrauisch. Schon vergessen, Felix ist ein Glückskind, und deshalb hat der König ihn eingeladen. Felix darf sogar seine Schwester mitnehmen. *Will wieder gehen.*
- Engel: *Stellt sich ihm wieder in den Weg.* So viel Freundlichkeit von Seiten des Königs, das kann nicht sein.
- Teufel: Aber es erfüllt sich doch so, wie du es vorhergesagt hast. Felix kommt auf das Schloss, lernt die Prinzessin kennen und sie werden heiraten.
- Engel: Genau das beunruhigt mich ja. Wo ist der Haken?
- Teufel: Kein Haken, lass mich jetzt in Ruhe, ich muss nach Hause. *Ab.*
- Engel: Traue niemals dem Teufel. Ich muss herausbekommen, was der König vorhat. Ich folge den beiden am besten ganz schnell.

Lied der Reisenden

3. Bild

Im Wald. Auf der hinteren Kulisse ist eine Holzhütte gemalt. Davor sieht man eine Feuerstelle mit Hockern. Ein Tisch steht vor der Hütte. Alles sehr derb. Miriam und Felix betreten zuerst mit dem Leiterwagen die Bühne, der Steuereintreiber und die Wachen folgen kurz darauf.

- Miriam: Puh. Ist das anstrengend, komm lass uns vor dieser Hütte eine Pause machen. *Setzt sich auf einen Hocker.*
- Felix: Ob es hier vielleicht etwas zu essen gibt?
- Miriam: Sehr einladend sieht es zwar nicht aus, aber ich kann ja mal fragen. *Gerade als sie aufstehen will, kommen die beiden Wachen und der Steuereintreiber auf die Bühne.*
1. Wache: *Geht auf Miriam zu. Bist du verrückt, dich hierhin zu setzen? Zieht sie hoch und will weiter.*
- Miriam: Aber...
2. Wache: *Geht zu Felix. Wir können unmöglich hierbleiben. Zieht ihn hoch.*
- Miriam: *Macht sich los. Was soll das? Ich bin müde, mir tun die Füße weh, ich habe Hunger, und ich muss mal.*
- Steuereintreiber: *Hält ihr den Mund zu. Pssst. Nicht so laut!*
- Felix: *Geht auf den Steuereintreiber los. He. Lasst sofort meine Schwester los, oder... Die Wachen halten ihn zurück.*
1. Wache: Seid doch bitte endlich still!
2. Wache: Wisst ihr es denn nicht? In dem Wald hausen schreckliche Räuber.
- Miriam: Habt ihr etwa Angst vor ein paar Räufern?
- Felix: Ich dachte, ihr seid die Wachen des Königs.
- Steuereintreiber: *Nimmt die beiden zur Seite und zieht sie an den Rand der Bühne. Pssst. Es sind nicht nur ein paar Räuber es sind sehr sehr viele und hier wohnen sie. Wenn sie uns also hier erwischen, dann geht es uns an den Kragen.*
- Miriam: Oh je, dann ist es wohl wirklich besser, wir verschwinden schnell von hier.

Felix: He Wachen, helft uns schieben, damit wir schnell von hier fortkommen.

Alle gehen zum Wagen und packen gemeinsam an, um schnell zu verschwinden.

1. Wache: Ja, schnell weg!

2. Wache: Hier sind die Steuern des Königs nicht sicher.

Räuber treten auf und stellen sich ihnen in den Weg. Zwei Räuber passen auf Miriam und Felix auf.

1. Räuber: Also das würde ich so nicht sagen.

2. Räuber: Wir würden sagen, hier sind die Steuern des Königs am sichersten.

3. Räuber: Denn wir passen ganz genau auf sie auf.

4. Räuber: Kein Dieb würde auf die Idee kommen, uns etwas zu stehlen.

Steuereintreiber: Was fällt euch ein. Los macht den Weg frei.

1. Wache: Macht Platz für die Wache des Königs.

5. Räuber: *Verbeugt sich.* Gerne, hier habt ihr euren Platz. *Macht Geste in Richtung Wald.*

6. Räuber: Der ganze Weg zum Schloss ist frei für euch.

1. Räuber: Allerdings, wenn ihr geht, dann lasst doch bitte noch eure Waffen und Wertsachen hier.

Die Räuber nehmen den Wachen alles ab und verjagen sie, dann wenden sie sich dem Steuereintreiber zu.

2. Räuber: Du bist also der Steuereintreiber?

3. Räuber: Der Schrecken aller Bewohner des Königreichs?

4. Räuber: Wir gelten ja als böse.

5. Räuber: Aber im Vergleich zu uns, bist du ein Teufel.

Steuereintreiber: Nein, nein, das bin ich nicht. Ich führe doch nur Befehle aus.

6. Räuber: Wenn du so gerne Befehle ausführst, dann bekommst du jetzt einen Befehl von uns.

1. Räuber: Und der lautet: Gib uns alles was du hast.
2. Räuber: Und dann: laufe ganz schnell davon.
- Steuereintreiber: Aber....
3. Räuber: Hast du den Befehl nicht verstanden?
- Räuber: Ist doch ganz einfach, alles hergeben und dann laufen!
- Steuereintreiber: Das habe ich schon verstanden. Und die Abgaben auf dem Wagen?
4. Räuber: Die bleiben hier, wir passen gut auf sie auf.
- Steuereintreiber: Das geht doch nicht, ich kann nicht ohne die Steuereinnahmen nach Hause kommen.
5. Räuber: Dann geh nicht nach Hause!
6. Räuber: Jetzt genug geschwatzt.
1. Räuber: Alles hergeben und dann ab mit dir.
- Die Räuber nehmen dem Steuereintreiber alles ab, vertreiben ihn mit Fußstritten von der Bühne.*
2. Räuber: *Der bei Felix und Miriam steht.* Was machen wir jetzt mit den beiden?
3. Räuber: Was wohl, ausrauben und wegjagen.
- Felix: Wir haben aber nichts.
- Miriam: Wir sind nur arme Müller.
4. Räuber: Warum treibt ihr euch dann mit dem Steuereintreiber herum?
- Felix: Der König hat uns auf sein Schloss eingeladen, weil wir Geburtstag haben.
5. Räuber: Daraus wird jetzt aber leider nichts.
6. Räuber: Wenn ihr nichts habt, das zu stehlen sich lohnt...
- Miriam: Dann dürfen wir gehen?
1. Räuber: Nichts da, ihr müsst euch eure Freiheit verdienen.

2. Räuber: Wir können eine Magd und einen Knecht recht gut gebrauchen.
3. Räuber: Also ab ins Haus, dort zeigen wir euch, was ihr zu tun habt.
4. Räuber: Zu *Miriam und Felix im Weggehen*. Du kannst mir mein Gewand waschen.
5. Räuber: Und du putzt mir meine Stiefel.
6. Räuber: Ich hoffe, kochen kannst du auch.

Wenn die Bühne leer ist, kommt der Engel angerannt.

Engel: *Schaut in die Räuberhütte hinein*. Gott sei Dank, sie leben noch. Sie sind zwar jetzt Gefangene der Räuber, aber am Leben. Es hätte schlimmer kommen können. *Zum Publikum*. Miriam und Felix mussten nun den ganzen Tag für die Räuber schufteten. Sie wuschen die Kleidung, schrubbten den Boden, hackten Holz und vieles mehr. Als es dann Abend wurde, mussten sie auch noch das Abendessen zubereiten.

1. Räuber: *Im Off*. Das riecht ja schon lecker.
2. Räuber: *Im Off*. Kommt nach draußen, zur Feier des Tages essen wir im Freien.
- Engel: Ich verzieh mich mal, bevor mich noch jemand sieht. *ab*

Alle Räuber kommen auf die Bühne und suchen sich einen Platz zum Sitzen. Miriam kommt mit einem Tablett, auf dem sich Schüsseln und Löffel befinden aus der Hütte heraus, Felix hat eine große Schüssel mit Schöpflöffel dabei. Sie stellen alles auf dem Tisch ab, schöpfen etwas in die Schüsseln und bedienen die Räuber.

3. Räuber: Leckerschmecker. Das riecht ja richtig gut.
4. Räuber: *Fängt an zu essen*. Ohhoho. Es schmeckt auch hervorragend.
5. Räuber: Los gib her, ich will auch etwas abhaben.
- Miriam: Freut mich, dass es euch schmeckt.
- Felix: Dürfen wir nun gehen?
6. Räuber: Leider nein.
- Felix: Wir haben geputzt, gewaschen, Holz gehackt und gekocht.
- Miriam: Was wollt ihr denn noch von uns?

1. Räuber: Hähä. Ihr macht das jetzt jeden Tag.
2. Räuber: Bis wir entscheiden, dass es genug ist.
- Miriam: Das könnt ihr nicht machen!
3. Räuber: Natürlich können wir das machen.
4. Räuber: Aber wir sind ja keine Unmenschen...
5. Räuber: Nehmt euch doch auch etwas zu Essen.
- Miriam: *Geht zum Tisch und holt sich etwas, will sich zu den Räubern setzen. Ironisch. Das ist aber großzügig.*
- Felix: *Geht zum Tisch und holt sich etwas, setzt sich ebenfalls. Ironisch. Großzügiger geht es ja gar nicht.*
6. Räuber: He. Was? Ihr wollt euch doch nicht zu uns setzen?
1. Räuber: Das kommt ja gar nicht in Frage, dass die Dienstboten am Tisch der Herrschaft sitzen!
- Miriam: Aber, wo sollen wir denn hin?
2. Räuber: Da hinten beim Wagen mit den Säcken, da könnt ihr essen und schlafen.
3. Räuber: Die Steuereinnahmen werden euch bestimmt wärmen.
- Alle Räuber: *Lachen dreckig.*
- Felix: Komm, Miriam. Lass uns etwas essen. *Die beiden setzen sich beim Wagen hin.*
1. Räuber: Das war jetzt wirklich ein sehr gutes Abendessen.
2. Räuber: Oahhh... bin ich müde und ich lege mich erst einmal etwas hin. *Steht auf und geht ins Haus.*
3. Räuber: *Geht zu Felix und Miriam, die am Boden sitzen und essen. Wir sind alle müde und werden nun schlafen gehen. Ihr könnt noch zu Ende essen und dann wird hier noch alles sauber gemacht. Kapiert?*
4. Räuber: *Auch hin. Zum Frühstück hätte ich gerne Eier mit Speck.*
5. Räuber: Ich nehme 3 Brote mit Butter und Marmelade.
6. Räuber: Endlich wird das Räuberleben angenehm.

- Alle Räuber: Ein Hoch auf das Räuberleben. *Alle Räuber ab.*
- Felix: Das kann ja lustig werden, Dienstbote bei den Räubern.
- Miriam: Ich kann mir auch etwas Schöneres vorstellen. *Steht auf und fängt an die Schüsseln aufzuräumen.*
- Felix: Was machst du?
- Miriam: Na aufräumen, wie es die Räuber befohlen haben.
- Felix: Komm. *Steht auf, geht zu ihr hin.* Lass uns erst einmal schlafen und dann können wir das morgen Früh auch noch machen.
- Miriam: Aber.....
- Felix: *Schiebt sie Richtung Schlafplatz, dabei fällt ihm der Brief aus der Tasche.* Nichts da, jetzt wird geschlafen und dann sehen wir weiter.
- Miriam: Na, wenn du meinst. *Legt sich hin.* Ich bin wirklich wie erschlagen.
- Felix: Und morgen sieht die Welt bestimmt besser aus.
- Engel: *Kommt auf die Bühne, geht zu den beiden hin, schaut sie an.* Den Schlaf haben sich die beiden auch verdient, so wie die heute geschuftet haben. *Geht nachdenklich weg von ihnen.* Ich weiß aber immer noch nicht, warum der König sie auf sein Schloss eingeladen hat. *Kommt bei der großen Schüssel an, schaut hinein,* das riecht ja gut, da bekomme ich richtig Hunger. *Nimmt die große Schüssel und fängt an mit dem Finger daraus zu essen, geht dabei in Richtung den Brief, der am Boden liegt.* Das riecht nicht nur gut, sondern schmeckt auch hervorragend. *Kommt beim Brief an, sieht ihn am Boden.* Was ist denn das? *Stellt die Schüssel auf den Boden, hebt den Brief auf, schaut ihn an.* Sie an, ein Brief mit königlichem Siegel. Was da wohl drin steht? Am besten ich sehe mal nach. Aber vorsichtig, nicht, dass das Siegel beschädigt wird. *Setzt sich auf einen Hocker macht den Brief auf und liest laut vor.* Der Überbringer dieses Briefes soll von meiner Schlosswache am Tor meines Schlosses unverzüglich verhaftet, in den Kerker gesperrt und dort so schnell wie möglich getötet werden. Gezeichnet, der König. *Springt wütend auf.* Deshalb hat ihn der König also in sein Schloss eingeladen. Das kann ich nicht glauben, so ein niederträchtiger Mensch. Dem werde ich in seine Suppe spucken. *Holt ein Säckchen mit Engelsstaub hervor.* Hier ein wenig

Engelsstaub hinauf und schon ist die Schrift weg, dann werden wir dem Brief einen neuen Inhalt geben. *Macht große Bewegungen mit den Händen, als ob er einen neuen Text schreiben würde.* Der Überbringer dieses Briefes muss sofort die Prinzessin heiraten. Gezeichnet, der König. *Verschließt den Brief. So nun ist es gut. Geht zu Felix, steckt ihm den Brief in seine Tasche.* Jetzt muss ich nur noch dafür sorgen, dass die Räuber die beiden gehen lassen. Auch hier wird mein Engelsstaub helfen. *Geht zur Türe und ruft.* Räuber aufstehen, schnell kommt sofort, aufstehen genug geschlafen. *Geht hinter den Wagen und versteckt sich dort. Alle Räuber kommen verschlafen aus der Hütte.*

1. Räuber: Wer hat uns geweckt?
2. Räuber: Ich habe gerade so schön geträumt!
3. Räuber: Wie sieht es denn hier aus!
4. Räuber: Sollten die beiden nicht aufräumen, bevor sie sich schlafen legen?
5. Räuber: Wenn wir etwas anordnen, dann muss es auch ausgeführt werden.
6. Räuber: Los weckt sie, die sollen sehen, was es heißt, unsere Befehle nicht zu befolgen!
1. Räuber: Aufstehen, ihr faulen Säcke!
- Miriam: Lasst mich bitte schlafen.
- Felix: Was ist los?
2. Räuber: Was los ist? Wir haben euch befohlen, hier sauber zu machen.
3. Räuber: Und ihr, legt euch einfach hin.
- Der Engel kommt hinter den Wagen hervor und bläst Engelsstaub über die Räuber.*
4. Räuber: Aber das ist doch nicht so schlimm.
5. Räuber: *Fängt an aufzuräumen.* Wir machen das gerne selbst.
6. Räuber: *Schiebt die beiden und schiebt sie zu Hockern.* Setzt euch, ihr seid unsere Gäste.
1. Räuber: *Holt etwas zu trinken.* Habt ihr Durst?

2. Räuber: *Holt etwas zu essen. Habt ihr Hunger?*
3. Räuber: *Hält ihnen Geld hin. Wollt ihr Geld?*
- Felix: *Ist etwas verwirrt. Ja, gerne. Nimmt alles und steckt es in die Tasche*
- Miriam: *Zu Felix leise. Was ist mit denen los?*
- Felix: *Keine Ahnung, aber ich denke, wir sollten es genießen, so lange es dauert. Nimmt eine Wurst und beißt hinein.*
- Miriam: *Du hast Recht. Nimmt einen Schluck, steht auf. Liebe Räuber, wir danken euch für eure Gastfreundschaft, aber nun müssen wir weiter.*
4. Räuber: *Das ist aber schade.*
5. Räuber: *Wir wollten euch gerade noch ein schönes warmes Bett in unserer Hütte richten.*
- Felix: *Leider müssen wir weiter. Ich habe hier eine Einladung vom König.*
- Miriam: *Wir müssen zu seinem Schloss, könnt ihr uns den Weg zeigen?*
6. Räuber: *Den Weg zeigen?*
1. Räuber: *Wir werden euch sogar bis zur Stadt begleiten.*
2. Räuber: *In die Stadt können wir leider nicht hinein.*
3. Räuber: *Zuviel Wachen, ihr versteht.*
- Miriam: *Das ist aber nett von euch.*
- Felix: *Na dann, lasst und gehen.*
- Miriam: *Zu Felix. Und zwar schnell, bevor der Zauber aufhört.*
- Alle ab.*
- Engel: *Kommt hinter dem Wagen hervor. Hebt das Säckchen hoch. Es gibt nichts Besseres als Engelsstaub. Zum Publikum. Dann wollen wir mal sehen, was gerade in der Stadt des Königs passiert. Ich habe gehört, dass die Prinzessin gerade einen Prinzen sucht. Ab.*

Lied der Prinzen, die sich als Bräutigam bewerben.

4. Bild

Man sieht eine Stadt auf der Kulisse. Auf der linken Seite steht ein Brunnen und auf der rechten Seite ein vertrockneter Baum. Dazwischen stehen 2 Throne. Beim Brunnen stehen 2 Leute, die ihn untersuchen. Beim Baum stehen 2 Leute, die ihn untersuchen. Die Baumleute haben Schaufeln dabei.

1. Brunnenmann: Ich verstehe es einfach nicht, es kommt seit Tagen nichts aus dem Brunnen.
2. Brunnenmann: Aus unserem Brunnen sprudelt normalerweise jeden Tag Wein für die ganze Stadt.
1. Brunnenmann: Und plötzlich kommt nichts mehr.
2. Brunnenmann: Wir haben jetzt schon 3 Tage nach dem Fehler gesucht.
1. Brunnenmann: Und nichts gefunden.
2. Brunnenmann: Wenn der König von seiner Reise zurückkommt und erfährt, dass es keinen Wein mehr gibt....
1. Brunnenmann: Dann ergeht es uns schlecht.
2. Brunnenmann: Wir werden in den Kerker geworfen oder Schlimmeres!
1. Brunnenmann: Also, lasst uns weitersuchen.
2. Brunnenmann: Wir müssen den Fehler beheben.

Die Brunnenmänner fangen an, auf der Rückseite des Brunnens zu arbeiten und bringen die verschiedensten Dinge wie Rohre, Wasserhähne und Steine zum Vorschein.

1. Baumann: Was ist nur los, in unserer Stadt? *Arbeiten während Text*
2. Baumann: Aus unserem Brunnen sprudelt kein Wein mehr,
1. Baumann: *Bleiben beim Baum stehen und betrachten ihn nachdenklich.* Und unser geliebter Apfelbaum trägt keine Früchte mehr.
2. Baumann: Unser Apfelbaum trägt normalerweise goldene Äpfel.
1. Baumann: *Nehmen jeweils ein Blatt und schauen es sich ganz genau an.* Aufgrund der Äpfel dieses Baumes ist unsere Stadt so reich.
2. Baumann: Wenn die Äpfel nicht aus purem Gold gewesen wären, hätten wir keine so schönen Häuser... *Legen die Blätter ehrfurchtsvoll auf den Brunnen.*

1. Baumann: *Beginnen hinter dem Baum zu graben.* Und unser König hätte kein so prächtiges Schloss bauen können.
2. Baumann: Jetzt suchen wir schon seit Tagen nach einer Ursache.
1. Baumann: Finden aber keinen Grund dafür, dass der Baum keine Äpfel mehr trägt.
2. Baumann: *Findet Stein, hebt ihn hoch untersucht ihn.* Wenn der König von seiner Reise zurückkommt und erfährt, dass es keine Äpfel mehr gibt....
1. Baumann: *Nimmt Gießkanne und gießt.* Dann ergeht es uns schlecht.
2. Baumann: Wir werden in den Kerker geworfen oder Schlimmeres!
1. Baumann: Also lasst und weitersuchen.
2. Baumann: Wir müssen den Fehler beheben.

Die Brunnenmänner kommen hinter ihrem Brunnen hervor. Sie treffen sich in der Mitte der Bühne mit den Baummänner.

1. Brunnenmann: Nichts, einfach nichts, es ist zum Verzweifeln.
2. Brunnenmann: He ihr da, habt ihr schon den Grund gefunden, warum der Baum keine goldenen Äpfel mehr trägt?
1. Baumann: Leider nein.
2. Baumann: Und ihr, seid ihr beim Brunnen weitergekommen?
1. Brunnenmann: Nein, wir haben keine Idee, warum der Brunnen trocken ist.
1. Baumann: Hoffentlich kommt der König nicht so bald zurück.
2. Brunnenmann: So lange kann es nicht mehr dauern.
1. Brunnenmann: Schaut, die Throne sind schon aufgebaut.
2. Baumann: Die Prinzessin wird sich heute einen Mann suchen.
2. Brunnenmann: Das wird sich der König nicht entgehen lassen.

Es treten zwei Wachen von links auf. Sie platzieren sich neben den beiden Thronen. Die Brunnenmänner platzieren sich hinter dem Brunnen, die Baummänner um den Baum.

1. Wache: Macht Platz für die Königin.

2. Wache: Macht Platz für die Prinzessin.
- Alle: Oje oje.
- Prinzessin: *Tritt vorne links auf.* Ich freue mich schon auf die Prinzen.
- Königin: *Tritt vorne links auf.* Es sind dieses Mal auch wirklich schöne und vor allem reiche dabei.
- Prinzessin: *Sind in der Mitte angekommen, stellt sich der Königin in den Weg.* Wirklich? Wie viele Bewerber sind heute hier?
- Königin: Wache!
- Zwei Wachen stürmen herbei.*
1. Wache Ja, eure Majestät, was kann ich für euch tun?
- Königin: Die Bewerbungspapiere!
2. Wache: *Holt eine Schriftrolle hervor.* Bitte sehr, eure Majestät. *Gibt die Rolle der Königin.*
- Königin: *Rollt Rolle auf.* Hier steht es. Es erwarten euch vier Prinzen, die um eure Hand anhalten.
- Prinzessin: *Setzt sich auf den rechten Thron.* Dann lasst uns besser schnell beginnen, damit wir vor dem Abendessen fertig werden.
- Königin: Wachen, bringt die Prinzen.
- Wachen *Gemeinsam.* Jawohl eure Majestät. *Beide ab.*
- Königin: *Zu den Brunnenmännern.* Guten Morgen, meine Brunnenwächter, ich sehe, dass kein Wein aus unserem Brunnen kommt.

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!
kontakt@razzopenuto.de

